

Bauen & Wohnen



Behörde für  
Stadtentwicklung  
und Umwelt  
Stadthausbrücke 8  
20355 Hamburg  
Billstraße 84  
20539 Hamburg

# Architektur Preis 2006 Zukunft im Bestand



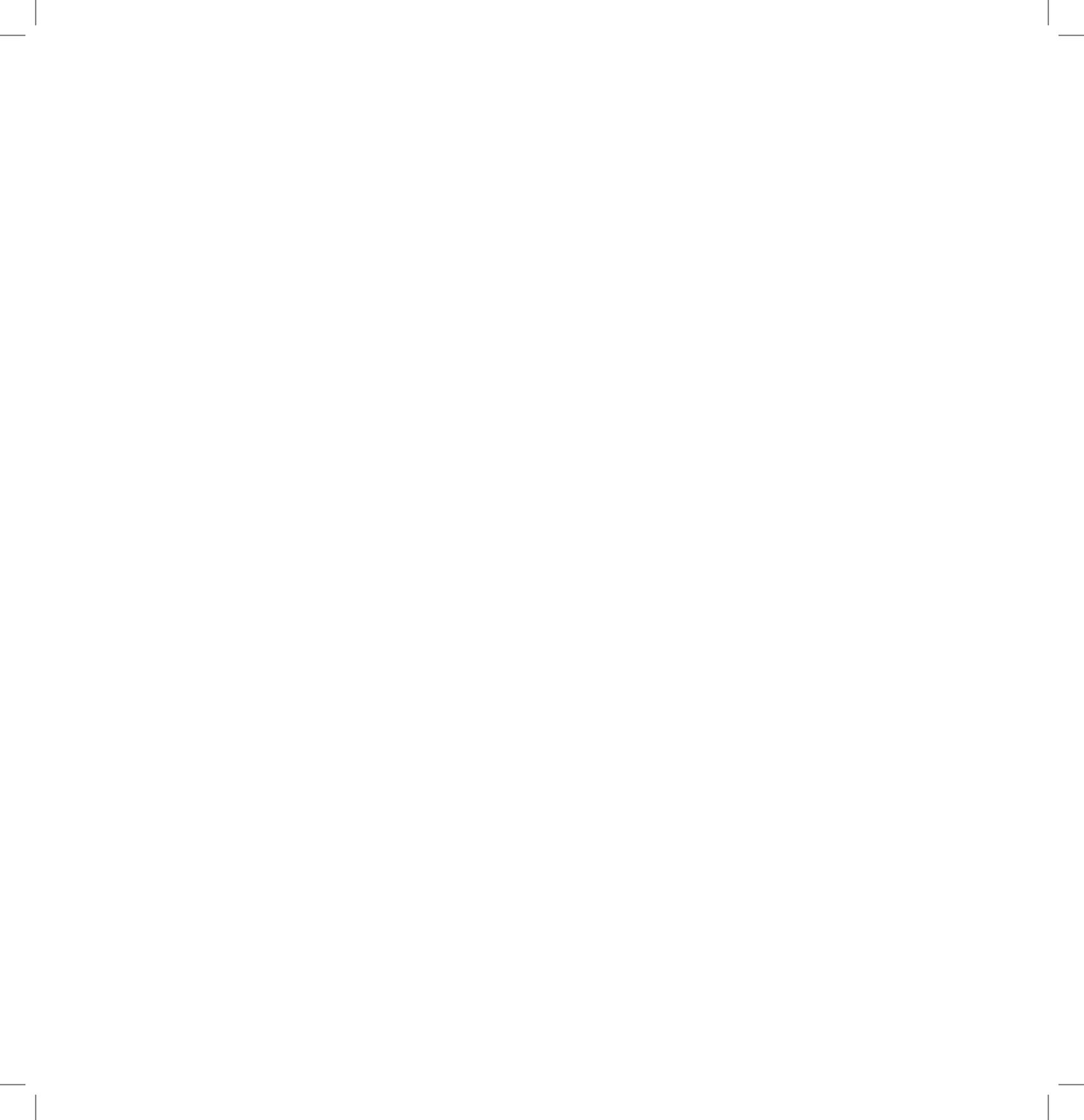
www.bsu.hamburg.de



Behörde für  
Stadtentwicklung  
und Umwelt

Wachsende Stadt – Grüne Metropole am Wasser

**Architektur Preis 2006**  
**Zukunft im Bestand**



# Architektur Preis 2006

## Zukunft im Bestand

Herausgegeben von der Initiative Arbeit und Klimaschutz

Dokumentation des Architektur Preises 2006  
der Initiative Arbeit und Klimaschutz in Zusammenarbeit  
mit dem Bund Deutscher Architekten und Architektinnen BDA  
der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.

und Katalog zur gleichnamigen Ausstellung  
in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Stadthausbrücke 8, EG  
20355 Hamburg  
vom 18. bis 29. September 2006

Hamburg 2006

## **Impressum**

Architektur Preis 2006

Zukunft im Bestand

herausgegeben von der Initiative Arbeit und Klimaschutz

Dokumentation des Architektur Preises 2006 der Initiative Arbeit und Klimaschutz  
in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Architekten und Architektinnen BDA  
der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.  
und Katalog zur gleichnamigen Ausstellung  
in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Stadthausbrücke 8, EG  
20355 Hamburg  
vom 18. bis 29. September 2006

Vorprüfung: Christina Heeckt, Thomas Maurer

Jury: Heiner Limbrock, Jörn Walter, Gesine Weinmiller (Vorsitz)

Realisierung: Architektur-Communication-Dienstleistung ACD GmbH, Hamburg

Redaktion: Jana Lunz, ACD GmbH Hamburg

Gestaltung: Wilfried Gandras, Hamburg

Herstellung: Sabine Niemann, Dölling und Galitz Verlag GmbH, Hamburg

Druck: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung Hamburg

Hamburg 2006

# Inhalt

## **Grußworte**

- 6 Dr. Michael Freytag, Präses der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg
- 7 Heiner Limbrock, 1. Vorsitzender des Bundes Deutscher Architekten und Architektinnen BDA der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.

## **Zukunftsfähig bauen – Potenziale im Bestand**

- 8 Energie im Bestand
- 9 Architektur im Bestand

## **Dokumentationsteil**

- 11 Übersicht Preisränge
- 12 1. Preisrang: Architektur Preis 2006 – Zukunft im Bestand
- 16 2. Preisrang: Auszeichnung
- 18 3. Preisrang: Anerkennung
- 23 Würdigungen
  
- 29 Die Jury
- 30 Bericht über die Jurysitzung
- 31 Bericht über die Vorprüfung
  
- 32 Verzeichnis der Architekturbüros

# Grußworte



Architektur und Stadtbild sind prägende Elemente einer Metropole. Daher ist bei der Gebäudegestaltung ein hoher Qualitätsanspruch anzulegen, dem jedoch auch in Hamburg viele Büro- und Wohnungsbauten nicht mehr entsprechen. Insbesondere in den Zeiten der Wohnungsknappheit wurde eher auf eine rasche Fertigstellung als auf eine ansprechende Architektur geachtet.

Rund 85 Prozent des Hamburger Wohnungsbestandes wurden vor 1978 errichtet, oftmals mit unzureichender Wärmedämmung und hohem Energieverbrauch. Maßnahmen zur energetischen Modernisierung dieser Gebäude eröffnen daher die Möglichkeit, architektonische Verbesserungen umzusetzen und somit das Stadtbild positiv zu verändern – gleichsam als „zweite Chance für Architektur und Stadtbild“. Insbesondere bei der Fassadengestaltung kann gute und zeitgemäße Architektur mit einem verbesserten Wärmeschutz und einer deutlichen

Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus den Heizungsanlagen gekoppelt werden.

Seit dem Jahr 2001 vergibt die Initiative Arbeit und Klimaschutz der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt den „Architektur Preis – Zukunft im Bestand“. Ausgezeichnet werden Architekten, denen gemeinsam mit ihren Auftraggebern die Verbindung von energetischer Modernisierung und herausragender Gestaltungsqualität gelungen ist. Bei dem 2006 bereits zum dritten Mal vergebenen Preis steht die „alltägliche Architektur“ des Hamburger Wohnungs-, Büro- und Gewerbebaus besonders im Fokus. Das breite Spektrum der 37 eingereichten Arbeiten unterstreicht, dass bei allen Gebäudearten energetische Verbesserungen zusammen mit vorbildlicher Architektur möglich sind.

Architektur ist Zukunftsgestaltung. Ob Planung und Bau neuer Gebäude, ob Sanierung und Modernisierung bestehender

Gebäude – die heute getroffenen Entscheidungen der Baumeister und Architekten wirken sich für Jahrzehnte auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Bauten aus. Der „Architektur Preis 2006 – Zukunft im Bestand“ würdigt die Architekten, die sich dieser Herausforderung erfolgreich gestellt haben und in ihren Bauwerken Stadtentwicklung und Umwelt auf vorbildliche Weise miteinander verbinden.

*Senator Dr. Michael Freytag  
Präsident der Behörde für Stadtentwicklung und  
Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg*



Aller guten Dinge sind drei ... und so hat sich der Bund Deutscher Architekten und Architektinnen BDA der Freien und Hansestadt Hamburg e.V. entschlossen, bei der dritten Auslobung des Architektur Preises der Initiative für Arbeit und Klimaschutz mit der die Initiative vertretenden Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Kooperation zu treten.

Der BDA und die Initiative sind seit der ersten Stunde eng verbunden, und so kam es schon früh zu Gesprächen über die architektonische Ausgestaltung der notwendigen energetischen Maßnahmen im Bestand. Auf beiden Seiten war man sich einig, dass dieses umfängliche Phänomen der energetischen Erneuerung des Gebäudebestands beinahe flächendeckende stadtgestalterische Auswirkungen haben würde. Es galt also, die weltweit gelobte Gestaltqualität Hamburgs sensibel weiterzuentwickeln.

Energieeinsparung und CO<sub>2</sub>-Reduktion waren und sind gesetzlich geregelt und staatlich finanziell gefördert. Die Gestaltungsanforderungen für Gebäude und Stadtbild sind dies bisher nicht. Daraus folgt u.a., dass es zahlreiche Beispiele energetischer Maßnahmen gibt, die entstanden sind, ohne ihre Auswirkung auf das Hamburger Stadtbild zu bedenken.

An dieser Stelle trafen sich die Interessen von Initiative, Behörde und BDA. Es musste bei Bauherren und Architekten gleichermaßen um Verständnis dafür geworben werden, dass der Architekturbestand in Hamburg – unabhängig vom Baujahr – es verdient, ihm mit Respekt zu begegnen, d.h., der Qualität der Bestandsarchitektur und ihres Anteils am Stadtbild Rechnung zu tragen. Es sind also auch bei der bereits gebrauchten und verbesserungsfähigen Architektur erneut alle Bemühungen auf das beste Ergebnis

zu richten, denn es soll wieder Architektur mit Qualität entstehen. Für diese Aufgabe hat der BDA in den letzten Jahren bei Architekten wie Bauherren geworben.

Das vorliegende Ergebnis zeigt in seiner Breite und qualitativen Tiefe, dass es sich gelohnt hat. Die gepriesenen und präsentierten Bauten zeigen, dass hervorragende Ergebnisse erzielbar sind, ohne unbedingt Mehraufwendungen haben zu müssen, wenn man vom Beginn an die Aufgabe konsequent nach den Gesetzen der Einheit von Nützlichkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit angeht.

*Heiner Limbrock  
1. Vorsitzender  
Bund Deutscher Architekten und  
Architektinnen BDA der Freien und  
Hansestadt Hamburg e.V.*

# Zukunftsfähig bauen – Potenziale im Bestand

## Energie im Bestand

Zukunftsorientiertes Bauen setzt eines voraus: dass überhaupt gebaut wird! Die Neubautätigkeit in Hamburg ist besonders im Wohngebäudebereich in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Und noch schlechter sieht es mit der Zahl der Beschäftigten im Hamburger Baugewerbe aus. Gegenüber dem Stand vor 10 Jahren hat sie sich mehr als halbiert.

Dass die Neubautätigkeit nicht immer weiter zunimmt, kann man verstehen. Schließlich ist Hamburg bereits gebaut, und Häuser besitzen in der Regel eine lange Lebensdauer. Trotzdem ist oder wäre viel zu tun. Das Bauen im Bestand, die Sanierung und Modernisierung der Altbauten bietet ein riesiges Handlungsfeld.

Dazu ein Leitartikel aus der Fachpresse: „Volkswirtschaftlich ist es ein beispielloser Unfug, dass man das im Althausbesitz stehende Volksvermögen von Jahr zu Jahr weiter verfallen lässt, obwohl die notwendigen Arbeitskräfte und Baustoffe innerhalb der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehen und man gleichzeitig Millionen Arbeitslosen-Unterstützung zahlt.

Durch entschiedene Förderung der Erneuerungsarbeiten an Althäusern würden reichlich Arbeitsmöglichkeiten für sämtliche Ausbaugewerke und für die zahlreichen Industrien der benötigten Baustoffe geschaffen werden. Diese Beschäfti-

gungsmöglichkeiten würden sich nicht auf einen einzelnen Wirtschaftszweig oder auf ein kleines Ortsgebiet beschränken, sondern weit über das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet in die verschiedensten Industriezweige ausstrahlen.“

Dieser Beitrag stammt aus der „BAU-WELT“ vom 28. April 1932. Mehr als 70 Jahre alt und immer noch aktuell. Nur dass aus den Millionen Arbeitslosen-Unterstützung inzwischen Milliarden geworden sind. Der Fortschritt ist manchmal eine Schnecke.

Dabei erschöpft sich dieser gute Ansatz nicht nur im Beschäftigungseffekt: Mit Arbeit am Gebäudebestand können wir gleichzeitig Energieverbrauch ersetzen. Denn bauliche Modernisierung heißt in vielen Fällen auch energetische Modernisierung. Wir ersetzen also Energie-Importe durch handwerkliche Arbeit und Ingenieurverstand. Wir schaffen Wertschöpfung im Inland, statt fossile Energieträger zu importieren.

Die Lösung der Energie-Frage wird immer wichtiger:

- die Steigerung des Welt-Energieverbrauchs ist ungebrochen,
- die Ressourcen fossiler Energieträger sind begrenzt,
- die Preise für den Energiebezug steigen rasant an,
- die Versorgungssicherheit ist durch die hohe Importabhängigkeit gefährdet,
- die Auswirkungen des Klimawandels sind heute schon zu erkennen.

Und der Bausektor spielt dabei eine entscheidende Rolle. Etwa ein Drittel des Energieverbrauchs dient zur Beheizung von Gebäuden. Und oftmals heizen wir mehr den Himmel als das Gebäude. Hier schlummern große Potenziale zur Einsparung von Energie. Ohne Verlust von Komfort. Im Gegenteil! Der Wohnkomfort steigt, wenn gedämmt wird. Es zieht nicht mehr durch die Ritzen, Wand- und Bodenflächen sind warm. Auch der Wert und die Vermietbarkeit der Immobilie steigen. Wir sparen Heizkosten, wir schonen die Energiereserven, wir betreiben aktiven Klimaschutz, und es gibt Arbeit für Handwerk und Planer.

Alle profitieren davon. Das müsste eigentlich ein Selbstläufer sein. Ist es aber nicht. Auch gute Ansätze brauchen manchmal etwas mehr Zeit. Erinnern wir uns an die Bauwelt aus 1932.

Wie sieht unser Ziel aus? Wir müssen dafür sorgen, dass wir

- den Energiebedarf deutlich absenken
- mit effizienten Energietechniken arbeiten
- mehr erneuerbare Energien einsetzen!

Zur Senkung des Energiebedarfs im Gebäudesektor kommt an erster Stelle die Hülle des Gebäudes in Betracht. Deren Wärmeverluste lassen sich durch Dämmung stark verringern: um 50 bis 80 Prozent.

Hier ist in den letzten Jahrzehnten schon einiges passiert. Ein neu gebautes Standard-Haus kommt mit etwa einem Drittel

der Energiemenge eines durchschnittlichen Altbaus aus. Und da ist noch längst nicht Ende der Fahnenstange. Im Passivhaus benötigt man nur einige Teelichter, um den Wohnraum aufzuheizen.

Aber der Schlüssel liegt mehr im Gebäudebestand, hier liegen die größten Potenziale. Und wenn wir in Hamburg Wachstum anstreben ohne zusätzliche Klimabelastung, dann kommen wir am Gebäudebestand nicht vorbei. Denn jede neue Wohnung bedeutet zusätzlichen Energiebedarf. Der kann jedoch kompensiert werden durch die Sanierung des Bestands. Denn jede gut modernisierte Altbauwohnung spart mehr Energie ein, als eine neu gebaute Wohnung benötigt.

Wichtig ist dabei das Kopplungsprinzip. Immer dann, wenn ein Bauteil sowieso angefasst wird, dann sollte es auch energetisch angefasst werden. Das steigert die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme deutlich. Und ganz wichtig: keine suboptimalen Lösungen. Eine Thermohaut mit nur 8 cm Dämmstärke ist eine verpasste Chance für die nächsten Jahrzehnte. Denn dieses Bauteil wird viele Jahre nicht wieder angefasst und entscheidet heute über die Heizkostenabrechnungen der Zukunft.

Gleiches gilt für den Umgang mit der erforderlichen Energie im Haus. Effiziente Techniken wie Brennwerttechnik oder Wärmerückgewinnung bei Lüftungsanlagen sind Stichworte dazu. Und oft unterschätzt: Leitungsverluste durch schlecht gedämmte Rohrleitungen.

Der Restbedarf an Energie, der dann am Ende übrig bleibt, sollte durch möglichst viel erneuerbare Energien gedeckt werden. Zum Beispiel warmes Wasser durch Solar Kollektoren. Heute schon eine ausgereifte Technik, die Spaß macht.

An die Qualität der Bauausführung werden heute große Anforderungen gestellt. Qualität am Bau bedeutet auch energetische Qualität. So bleiben die Energiekosten kalkulierbar.

Denn am besten kalkulierbar ist die Energie, die nicht (mehr) benötigt wird.

*Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Energieabteilung*

### Architektur im Bestand

Hamburg zeichnet sich trotz weniger spektakulärer Architektur seit jeher durch sein geschlossenes Stadtbild aus. Geziehen ist dies einerseits seinem sehr geschlossen wirkenden und qualitativ hoch stehenden Wohnungsbau und seinen Wohnungsbaugebieten mit ihrer sehr abgestimmten Materialwahl und andererseits seinen sehr zweckhaft gestalteten – wie man in Hamburg sagt – Kontorhäusern und Gewerbebauten. Auch hier ist das Material mit Bedacht gewählt.

Vieles liegt dabei in den Hamburger Traditionen begründet. Gesellschaftlich gesehen waren sich Hamburgs Bauherren stets sicher, dass sie im Stadtverband nicht sonderlich hervortreten, aber doch eine hohe Qualität als eigenes Anspruchsniveau dokumentieren sollten. Abweichung musste im Rahmen gehalten werden. Man befand sich unter Gleichen mit eigener Identität. Die Qualität der Gewerbebauten und Kontorhäuser, die schon für anonyme Mieter bestimmt waren, stand in der Folge der Eigennutzerbauherren. Die Vermieter zielten auf den Mietmarkt und wiesen sich durch die Qualitätsansprüche von Eigentümern aus. Das Chilehaus soll nur als ein Beispiel benannt werden. Der (Massen-) Wohnungsbau, besonders entstanden in der Ära, als Fritz Schumacher Hamburgs Hochbau- und dann Oberbaudirektor war, und in den Wiederaufbaujahren, hat ähnliche Wurzeln, denn die Wohnungsbaugesellschaften Hamburgs bezogen sich auf dasselbe Prinzip. Diese Traditionen wurden

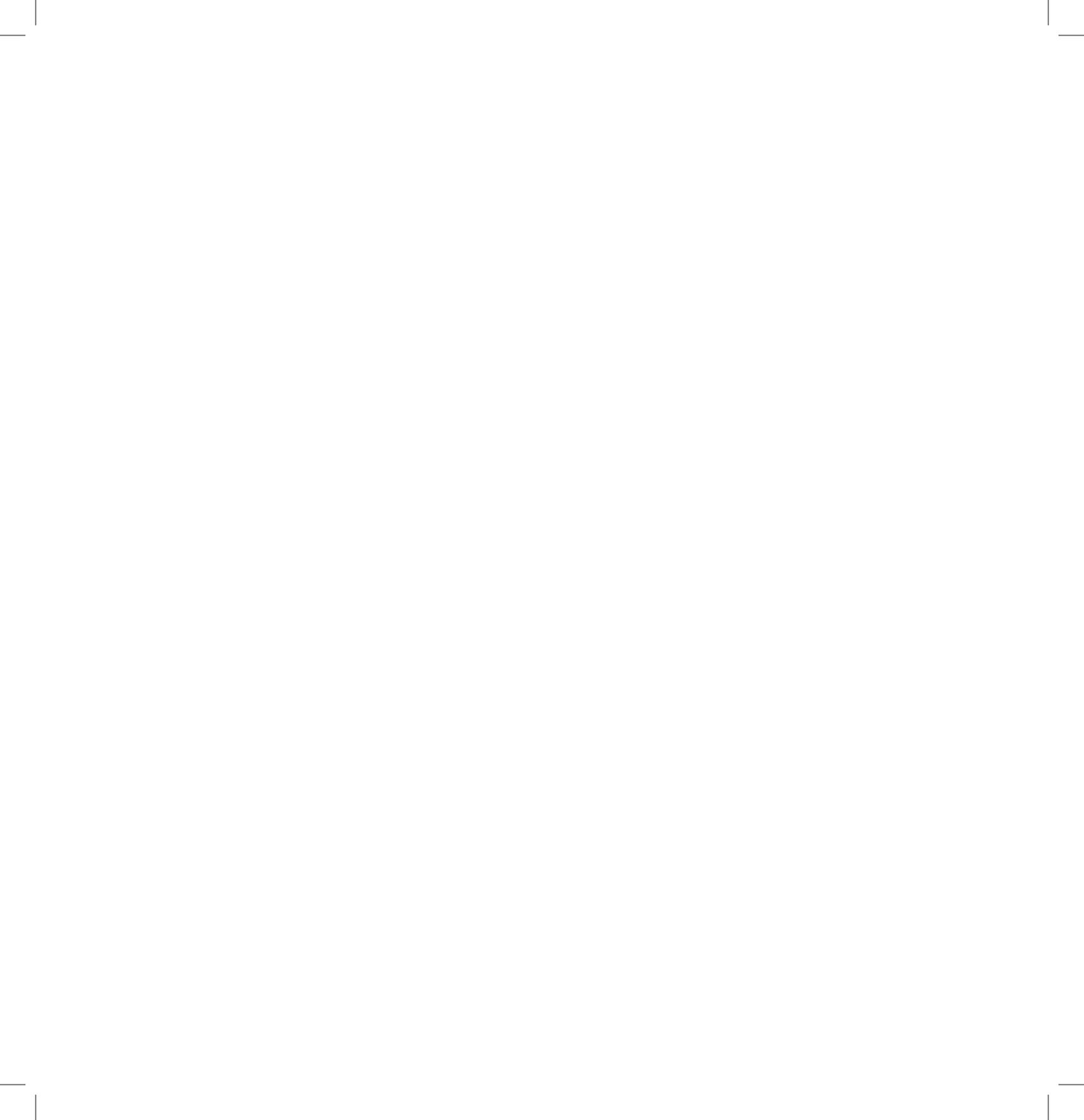
mehr oder weniger bewusst beim Weiterbau der Stadt zugrunde gelegt.

Trotz Weiterbaus der Stadt kennt Hamburg eine Umbautradition weniger, denn bei der Stadtentwicklung pflegte man hier häufig die Methode Abbruch und Neubau. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die Hamburger Speicherstadt, die ein intaktes, gemischtes Wohn- und Arbeitsquartier von immerhin mehr als 20.000 Menschen durch ein monofunktionales Produktionsgebiet ersetzte. Das erste Mal, als es im großen Maßstab nicht um Ersatz ging, ist mit der Phase der energetischen Modernisierung gekennzeichnet. Weil diese aber in mehr oder weniger kleinen Dosen passierte, ist das öffentliche Bewusstsein bisher nicht darauf gerichtet gewesen. Erst jetzt, wo – als eine Folge der energetischen Maßnahmen – große Teile des Stadtbildes in anderen Farben und anderen Materialien erscheinen, beginnen die involvierten Akteure bewusster zu handeln. Stadtbild, Orientierung, Quartier und Identität sind wieder gefragt und drücken sich auch in Marktbewegungen aus.

Ein neues Vorgehen zeichnet sich bei einigen bereits ab, die nun am Markt die Nase vorn haben. Aber es gilt nach wie vor: Eine neue adäquate Herangehensweise der energetischen Modernisierung muss auf breitere Füße gestellt und damit eine Tradition des Um- und Weiterbaus begründet werden. Dieses soll mit Hilfe des Architektur Preises – Zukunft im Bestand beflügelt werden. Die hier dokumentierten Ergebnisse könnten den Weg zu einer neuen Tradition weisen.

Hatte Vitruv die Nützlichkeit und Dauerhaftigkeit eines Gebäudes doch mit dessen Schönheit verbunden. Keine dieser drei Tugenden durfte ihm bei einem guten Bauwerk fehlen.

*Bund Deutscher Architekten und Architektinnen BDA der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.*



**1. Preisrang**  
**Architektur Preis 2006 – Zukunft im Bestand**

Wohnungsbau Bogenallee 10-12  
blauraum architekten, Hamburg

**2. Preisrang**  
**Auszeichnung**

Gesundheitszentrum Karl-Witte-Haus  
wrs architekten, Hamburg

**3. Preisrang**  
**Anerkennung**

Wohnhochhaus Norderreihe 3  
czerner götttsch architekten, Hamburg

Wohnungsbau Wümmeweg  
Spengler Wiescholek Architekten Stadtplaner, Hamburg

(Reihenfolge nach Eingangsnummern)

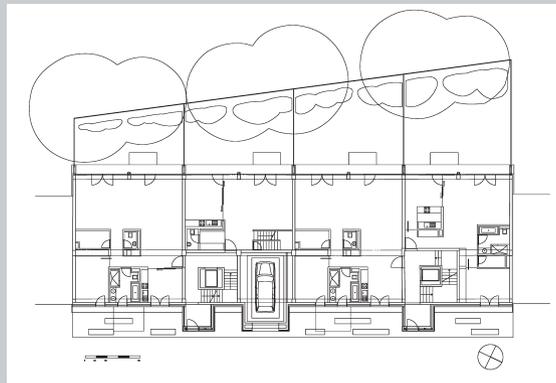


Frontalansicht Boxen Bogenallee, Foto: Christian Schaulin, Hamburg

## Wohnungsbau Bogenallee 10-12 blauraum architekten, Hamburg

1. Preisrang Architektur Preis 2006 – Zukunft im Bestand

Ansicht Bogenallee, Foto:  
Giovanni Castel, Hamburg



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Bestand  
Bogenallee,  
Foto: blauraum  
architekten,  
Hamburg

12 – 13

**Jury:** Es gelingt den Architekten mit dem Umbau eines Gewerbegebäudes aus den 1970er Jahren in ein Wohngebäude in vorbildlicher Weise der Nachweis, dass der Gebäudebestand nicht nur ressourcenschonend und damit nachhaltig entwickelt werden kann, sondern dass es auch möglich ist, dabei hervorragende architektonische und Quartiersqualität zu schaffen. Ein durchschnittliches Bestandsgebäude wurde so zu einem herausragenden architektonischen Werk.

Für dieses Ergebnis ist der Bauherr in gleicher Weise zu loben.

**Erläuterung:** Das gewerblich genutzte Bestandsgebäude in Stahlbetonskelettbauweise liegt an einer Stichstraße im Hof eines großen innerstädtischen Blocks. Grundgedanke beim Umbau in ein Wohnhaus mit 15 Eigentumswohnungen war die Entwicklung eines homogenen Gebäudes, welches gleichzeitig eine Vielfalt einzelner Woh-

nungen ermöglicht und sichtbar macht. Die Nutzungsbereiche werden lediglich durch die Körper der Versorgungseinheiten Bad, Küche und WC gegliedert. Die offenen Grundrisse erhalten durch Hinzufügen von Sonderräumen und nach außen gestülpten Boxen eine Erweiterung. Aufgrund der Ost-West-Orientierung des Gebäudes wurde ein unterschiedliches Fassadenkonzept gewählt: Die Gartenseite erhielt eine vollständige, raumhohe Verglasung, zur Straße wurde

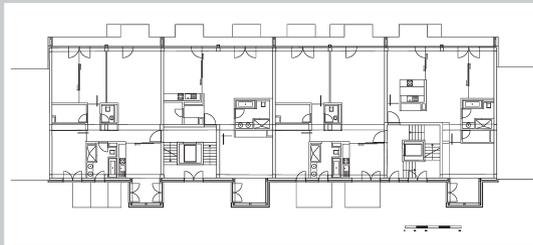
eine vertäfelte Lochfassade entwickelt. Diese besteht aus HPL-Platten, die direkt auf die Unterkonstruktion aufgeklebt wurden und mit einem hauchdünnen Echtholz furnier versehen sind. Die wetterfesten und farbechten Eigenschaften des Werkstoffes bleiben damit erhalten. Die Geschlossenheit der Fassade wird durch die seitliche Verglasung der ausragenden Boxen durchbrochen, die gleichzeitig den Bewohnern den Blick aufs eigene Haus ermöglichen.

Ansicht Innenhof / Patio,  
Alle Fotos: Christian Schaulin,  
Hamburg



1. Preisrang Architektur Preis 2006  
Zukunft im Bestand

Innenraum  
Garderobe /  
Küchenbox



Grundriss 2. Obergeschoss

Innenraum  
Küche / Wohnen /  
Patio

14 – 15



**Baufgabe** Revitalisierung eines Bürogebäudes, Umbau eines 1970er Jahre Bürogebäudes zu 15 Wohneinheiten  
**Standort** Bogenallee 10-12, 20144 Hamburg  
**Baujahr** 1974

**Bauherr/Bauträger** COGITON Projekt Harvestehude GmbH, Hamburg  
**Beteiligte Fachleute** Freiraumplanung: Breimann & Bruun; Tragwerksplanung: WTM Windels, Timm, Morgen; Haustechnik: Planer Werft GmbH; alle Hamburg

**Fertigstellung der Modernisierung** 01/2005  
**Modernisierte Außenbauteile** Dach, Fassaden, Fenster, Kellerdecke  
**Wärmekennzahl gem.**  
**Hamburger Energiepass**  
vor der Maßnahme: 4  
nach der Maßnahme: 2

**Energie-Einsparquote** 45%  
**Spezif. Jahresheizwärmebedarf**  
vor der Maßnahme: 113 kWh/(m<sup>2</sup>/a)  
nach der Maßnahme: 45 kWh/(m<sup>2</sup>/a)



Ansicht von Westen. Alle Fotos: Jürgen Schmidt, Köln

## Gesundheitszentrum Karl-Witte-Haus wrs architekten, Hamburg

2. Preisrang Auszeichnung



Ansicht von Osten



Ansicht von Süden



Fassadendetail  
Innenhof

16 – 17

**Jury:** Der ehemalige Krankenhaus-Plattenbau aus den 1970er Jahren war funktional, energetisch und städtebaulich zum Problemfall geworden. Den Architekten

**Baufaufgabe** Funktionale und substanzuelle sowie optische Aufwertung eines Gebäudekomplexes aus den 1970er Jahren für therapeutische Zwecke und Wohnnutzung

**Standort** Paul-Stritter-Weg 7-9, 22297 Hamburg

gelingt es bei weitgehendem Erhalt der Rohbausubstanz durch Herabstufelung, Teilabriss und Zubau in hervorragender Weise ein neues, die städtebaulichen

**Baujahr** 1971

**Bauherr/Bauträger** Evangelische Stiftung Alsterdorf, Hamburg

**Ausschreibung/Bauleitung** Architekturbüro Herzer, Hamburg

**Beteiligte Fachleute** Haustechnik: Ing.-Büro Carstens, Hamburg;

Gegebenheiten stützendes Gebäudeensemble zu entwickeln, das in einer überraschend harmonischen Vielfalt daherkommt. Ein gelungenes Beispiel für

Tragwerksplanung: Ing.-Büro Gladigau + Schmahlfeldt, Bad Oldesloe; Akustik: Ing.-Büro Taubert und Ruhe GmbH, Halstenbek; Landschaftsarchitekten: arbos Landschaftsarchitekten, Hamburg  
**Fertigstellung der Modernisierung** 04/2006

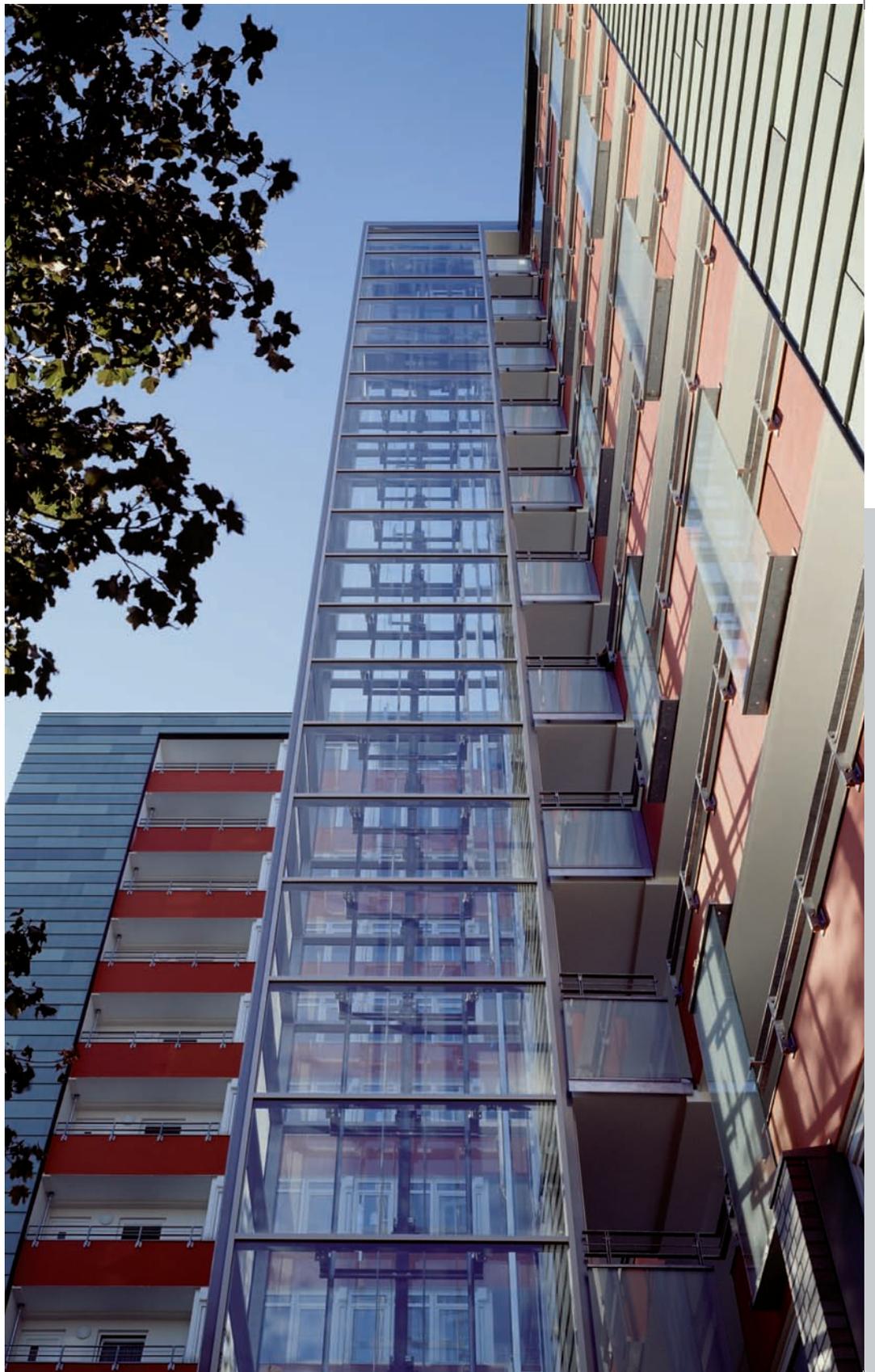
Bestandsentwicklung als zweite Chance für die Architektur und Stadt.

**Modernisierte Außenbauteile** Dach, Fassaden, Fenster, Kellerdecke  
**Energie-Einsparquote** 50 %  
**Spezif. Jahresheizwärmebedarf** nach der Maßnahme: gem. ENEC, KfW60-Standard

Nordfassade mit Laubengängen,  
Alle Fotos: Cordelia Ewerth, Hammoor

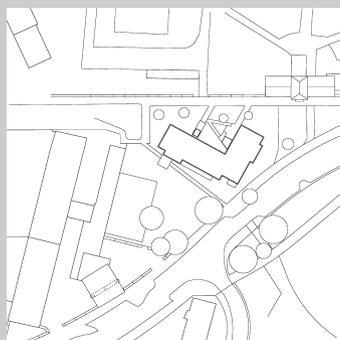
## Wohnhochhaus Norderreihe 3 czerner göttlich architekten, Hamburg

3. Preisrang Anerkennung





Blick von Süden



Lageplan



Detail  
Balkone

18 – 19

**Jury:** Das Gebäude steht in einem ambitionierten Siedlungskontext der 1950er-Jahre-Architektur, charakterisiert vom damaligen städtebaulichen Ideal des fließenden Raums, der gestaffelten

**Baufaufgabe** Umbau und Fassaden-

**Standort** Norderreihe 3,  
22767 Hamburg

**Baujahr** 1962

Höhenentwicklung und der Gelbklinkerfassaden. In den 1970er Jahren erhielt es eine zeittypische Fassadenüberarbeitung ohne Rücksicht auf architektonische und Stadtraumqualität. Die heutigen

**Bauherr/Bauträger** Bauverein  
der Elbgemeinden eG, Hamburg

**Beteiligte Fachleute** Technische  
Gebäudeausrüstung: ENBIL Ingenieur-  
gesellschaft mbH; Tragwerksplanung:

Anforderungen an Energie, Haustechnik, Erschließung und Freiraum mussten mit einer gestalterischen Aufwertung verbunden werden, die die dem Quartier zugedachte Lebensqualität wieder

Ingenieurbüro Sander; beide Hamburg  
**Fertigstellung der Modernisierung**  
06/2006

auszudrücken vermag. Dieses ist den Architekten in herausragender Weise gelungen.

**Modernisierte Außenbauteile**  
Fassaden, Fenster, Balkone, Aufzug, Eingangsbauwerk, Rampe, Dach, Kellerdecke  
**Spezif. Jahresheizwärmebedarf**  
nach der Maßnahme: gem. ENEC



Entwurfsdetail Faschen, positiv und negativ. Alle Fotos: opole6x6, Hamburg

## Wohnungsbau Wümmeweg Spengler Wiescholek Architekten Stadtplaner, Hamburg

3. Preisrang Anerkennung



Dynamischer Farbverlauf

Räumliche  
Gruppierung Höfe,  
giebelseitige  
Farbbänder



Lageplan, Hofbildung durch Farben

20 - 21

**Jury:** Die Großtafelbauten aus der Mitte der 1960er Jahre bedurften einer grundlegenden Instandsetzung und Modernisierung. Auch die äußere Hülle

musste kostengünstig auf den neuesten Stand der Umwelt- und Energieanforderungen gebracht werden. Aus der relativ banalen Bauaufgabe der WDVS-

Verkleidung machten die Architekten durch einfache und künstlerisch farbliche Fassadengestaltung ein architektonisches Gestaltungsthema und schu-

fen auf diese Weise eine Wohnadresse mit Identität.

**Baufaufgabe** Fassadensanierung einer Großsiedlung: Modernisierung von 9 Wohngebäuden mit je 3 Geschossen in Großtafelbauweise

**Standort** Neuwiedenthaler Str. 20-24 und 40-44, Wiedauweg 2-4 und 6-8,

Otterweg 2 a und b, Wümmeweg 1 a - c, 13 a - c, 18 a und b, 21147 Hamburg

**Baujahr** 1966, 1967

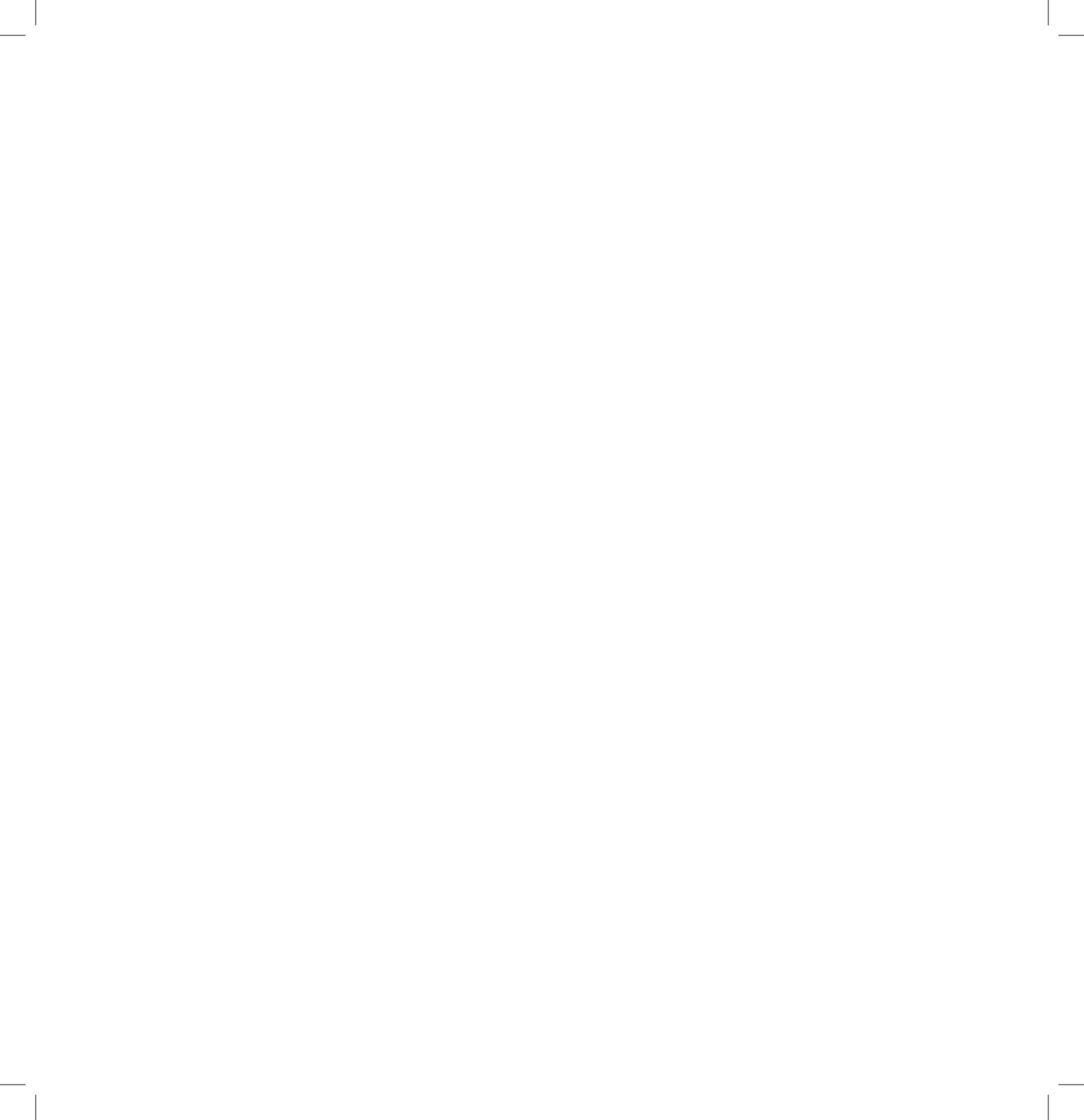
**Bauherr/Bauträger** SAGA Siedlungsaktiengesellschaft, Hamburg

**Beteiligte Fachleute** Heizung, Sanitär, Elektro: Ing.-Büro Holger Hofmann, Ammersbek; Garten- und Landschaftsplanung: Ing.-Büro Kurt Zemke, Hamburg

**Fertigstellung der Modernisierung** 09/2003

**Modernisierte Außenbauteile** Dach, Fassaden, Fenster, Kellerdecke

**Energie-Einsparquoten** 44 - 51 %



## **Würdigungen**

22 – 23

Barnerblock  
Prof. Dipl.-Ing. Beata Huke-Schubert Architekturbüro GbR, Hamburg

Fassadensanierung Strucksberg  
Renner Hainke Wirth Architekten, Hamburg

UKE Kasino  
Architekten Prof. Klaus Sill, Hamburg

Speichergebäude Holstentwiete 15  
HS-Architekten Holger Schmidt, Hamburg

Fachbereich Erziehungswissenschaften, Universität Hamburg  
v. Mansberg, Wiskott + Partner Architekten BDA, Hamburg

(Reihenfolge nach Eingangsnummern)

**Baufgabe** Modernisierung  
einer Wohnanlage  
**Standort** Nernstweg 27 - 33,  
Barnerstraße 11 - 17 und 19 - 47,  
22765 Hamburg

**Baujahr** 1900, 1950  
**Bauherr/Bauträger** Altonaer  
Spar- und Bauverein eG, Hamburg

**Beteiligte Fachleute** Statik:  
Ohlhaber, Schäfer, Jahn, Hamburg  
**Fertigstellung der Modernisierung**  
12/2005

**Modernisierte Außenbauteile**  
Dach, Fassaden, Fenster, Dämmung  
EG-Fußböden  
**Energie-Einsparquoten** 57 - 69 %



Straßenansicht  
Hamburger Burg  
Barnerstraße.  
Alle Fotos: Anke  
Müllerklein, Hamburg

Hofansicht Ost und Waschhaus



Neue Haustür  
Nernstweg



**Barnerblock**  
Prof. Dipl.-Ing. Beata Huke-Schubert  
Architekturbüro GbR, Hamburg

Würdigung

# Fassadensanierung Strucksberg

## Renner Hainke Wirth Architekten, Hamburg

Würdigung



Eingangssituation

Südseite In der Alten  
Forst / Strucksberg 55  
mit Terrassen



Hochhaus Strucksberg 55.  
Alle Fotos: Christoph  
Gebler, Hamburg



24 - 25

**Bauaufgabe** Fassadensanierung  
einer Wohnanlage

**Standort** In der Alten Forst 1 a-e,  
Strucksberg 39-55, 21077 Hamburg

**Baujahr** 1975

**Bauherr / Bauträger** Grundstücks-  
gemeinschaft Martens, vertreten durch:  
Schumann Immobilien, Hamburg

**Beteiligte Fachleute** Baustellen-  
koordination: Holger Roik;

Tragwerksplanung: WTM Windels, Timm,  
Morgen; beide Hamburg

**Fertigstellung der Modernisierung**  
07/2006

**Modernisierte Außenbauteile**  
Dach, Fassaden, Kellerdecke

**Energie-Einsparquoten** 50 - 65 %

**Baufaufgabe** Neubau der Patientenversorgung und des Personalkasinos als Aufstockung auf das Apothekengebäude im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

**Standort** Martinistraße 52, 20246 Hamburg

**Baujahr** 1971

**Bauherr/Bauträger** Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Baumanagement, Oberbaurat Meyer-Mettegang

**Beteiligte Fachleute** Architekten-ARGE mit Höhler + Partner Architekten + Ingenieure, Hamburg/Aachen (Bau-

leitung); Statik: Assmann Beraten + Planen, Hamburg; Technische Gebäudeausrüstung: Ingenieurgesellschaft Ridder, Meyn & Nuckel, Norderstedt; Küche: I + O Industrieplanung und Organisation, Heidelberg

**Fertigstellung der Modernisierung** 12/2005

**Modernisierte Außenbauteile** Dach, Fassade

**Energie-Einsparquote** 30 %

Südostansicht, Foto: Christoph Gebler, Hamburg



Innenbereich mit Frischebar im 4. Obergeschoss, Foto: Christoph Gebler, Hamburg

Bestandsgebäude UKE Apotheke vor der Aufstockung, Foto: Architekten Prof. Klaus Sill, Hamburg



## UKE Kasino Architekten Prof. Klaus Sill, Hamburg

Würdigung

# Speichergebäude Holstentwiete 15 HS-Architekten Holger Schmidt, Hamburg

Würdigung



Aufstockung  
Staffelgeschoss



Maleco-Speicher nach der Sanierung.  
Alle Fotos: Hinrich Franck, Hamburg



Büroloft in ehemaliger Fabriketage

26 - 27

**Baufgabe** Umbau eines denkmalgeschützten Fabrikgebäudes in ein Bürogebäude mit neuem Staffelgeschoss

**Standort** Holstentwiete 15,  
22763 Hamburg

**Baujahr** 1908

**Bauherr/Bauträger**  
Niantic-Holding, Hamburg

**Beteiligte Fachleute** Haustechnik:  
REESE Beratende Ingenieure VDI; Statik:  
Ing.-Büro für Baustatik G.-W. Reining;  
beide Hamburg

**Fertigstellung der Modernisierung**  
01/2004

**Modernisierte Außenbauteile**  
Dach, Fenster, Kellerdecke

**Spezif. Jahresheizwärmebedarf**  
nach der Maßnahme: 13 kWh/(m<sup>2</sup>/a)

**Bauaufgabe** Grundinstandsetzung  
Institutsgebäude Universität  
**Standort** Von-Melle-Park 8,  
20146 Hamburg  
**Baujahr** 1962

**Bauherr/Bauträger** Freie und  
Hansestadt Hamburg, Behörde für  
Wissenschaft und Forschung, vertreten  
durch Hochschulbaudienststelle  
HSB-B

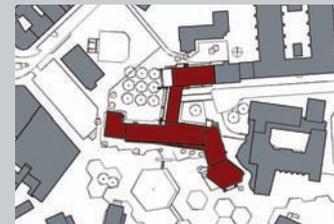
**Beteiligte Fachleute** Statik:  
Ing.-Gemeinschaft Dr. Maack,  
Salzhausen; Gebäudetechnik: Ing.-  
Gesellschaft mbH Scholze, Hamburg  
**Fertigstellung der Modernisierung**  
07/2005

**Modernisierte Außenbauteile**  
Dach, Fenster, Fassade  
**Spezif. Jahresheizwärmebedarf**  
nach der Maßnahme: 59 kWh/(m<sup>2</sup>/a)



Großer Hörsaal.  
Alle Fotos: Jochen  
Stüber, Hamburg

Lageplan



Fassade zum  
Universitätscampus



Fachbereich Erziehungswissenschaften, Universität Hamburg  
v. Mansberg, Wiskott + Partner Architekten BDA, Hamburg

Würdigung

## Die Jury



Jury: von links  
nach rechts

28 – 29

**Heiner Limbrock** Dipl.-Ing. Architekt BDA, geb. 1954. Studium der Architektur an der Universität GHS Paderborn, 1979–1980 Mitarbeit im Architekturbüro Dr. Kiemle, Dr. Kreidt & Partner in Düsseldorf. 1980–1985 Mitarbeit im Architekturbüro Schramm, Pempelfort, v. Bassewitz, Hupertz in Hamburg, 1981–1985 Studium der Kunstgeschichte, Frühgeschichte und Klassischen Archäologie an der Universität Hamburg. 1985–1986 Lehrauftrag an der Fachhochschule Bochum, 1986–1989 Mitarbeit im Architekturbüro Schramm, v. Bassewitz, Hupertz in Hamburg. Seit 1989 Partner in selbigem Architekturbüro, seit 2004 Architekten v. Bassewitz, Limbrock und Partner, seit 2006 alleiniger Geschäftsführender Gesellschafter. Seit 2004 Erster Vorsitzender des BDA Hamburg.

**Gesine Weinmiller** Prof. Dipl.-Ing. Architektin BDA (Juryvorsitz), geb. 1963. Studium der Architektur an der TU München, 1990–1992 Mitarbeit im Architekturbüro Prof. Hans Kollhoff in Berlin. 1992–1994 Assistenz an der ETH Zürich, 1992 Gründung des Büros Weinmiller Architekten, seit 1999 Büropartnerschaft mit Michael Großmann. 1999–2000 Professorin an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, seit 2000 Professur an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg. Vorstandsmitglied der Rudolf Ladders Stiftung, seit 2003 Mitglied der Jury Villa Massimo, Rom, und Mitglied des Gestaltungsbeirats der Hansestadt Lübeck.

**Jörn Walter** Prof. Dipl.-Ing., geb. 1957. Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund, 1982–1984 Referendar für Städtebau in Düsseldorf. 1985–1991 Amtsleiter für Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Maintal, 1991–1999 Leiter des Stadtplanungsamtes Dresden. Seit 1999 Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg. 1997/98 Gastprofessuren an der TU Wien und TU Dresden, seit 2001 Professur an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg. Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg und der Sächsischen Akademie der Künste.

**Christina Heeckt** Dipl.-Ing. Architektin, (Vorprüfung), geb. 1963. Studium der Architektur an der TU Berlin und an der TU Graz. 1990–1999 Mitarbeit im Architekturbüro Prof. Karsten Brauer in Hamburg, seit 1999 Architekturbüro Heeckt + Maurer in Hamburg. Seit 2005 als Energieberaterin für den Hamburger Energiepass lizenziert.

**Thomas Maurer** Dipl.-Ing. Architekt BDA, (Vorprüfung), geb. 1959. Studium der Architektur an der TU Berlin und an der TU Graz. 1986 Mitarbeit im Architekturbüro Prof. Domenig in Graz. Ab 1994 Partner im Büro Marlow + Partner in Hamburg, seit 1999 Bürogemeinschaft mit Christina Heeckt, Architekturbüro Heeckt + Maurer in Hamburg.

# Bericht über die Jurysitzung

Nach Begrüßung der Jury und Vorstellung der Anwesenden entschuldigte BDA Hamburg Geschäftsführer Volker Roscher das Jurymitglied Bernhard Gössler, der seine Juryteilnahme krankheitsbedingt kurzfristig absagen musste.

Im Anschluss an den Bericht der Vorprüfung stimmte die Jury ihr weiteres Vorgehen ab und diskutierte die Beurteilungskriterien. Ziel müsse es sein, die architektonisch und energetisch gleichermaßen herausragenden Arbeiten auszuwählen. Die architektonische Qualität solle nach folgenden, in der Auslobung formulierten Kriterien erfolgen: Gestaltqualität, Stadtbildqualität, Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten, gestalterische Einbindung von zusätzlichen technischen Anlagen, z.B. im Zusammenhang mit regenerativen Energien. In einem ersten Durchgang verschaffte sich die Jury

einen Überblick über die 37 Bewerbungen. Die meisten Einreichungen waren dem Thema „Wohnungsbau“ (27 Arbeiten) gewidmet, gefolgt vom „Büro- und Geschäftshausbau“ (3 Arbeiten), „Bauten für die Gesundheit“ (3 Arbeiten), „Gewerbebauten“ (2 Arbeiten) sowie dem „Hochschul- und Schulbau“ (mit jeweils 1 Arbeit).

Neun Bewerbungen wurden aus formalen Gründen ausgeschieden. Von den 28 verbliebenen Objekten wurden mit Mehrheitsentscheid 17 Arbeiten ausgeschieden. In einem dritten Durchgang wurden weitere zwei Arbeiten ausgeschieden, sechs Objekte wurden für eine Vor-Ort-Besichtigung ausgewählt.

Nach Beendigung der Vor-Ort-Besichtigungen wurden die besichtigten und die in der Wertung verbliebenen Bauten abschließend beurteilt. Der 1. Preis, der „Architektur Preis

2006 – Zukunft im Bestand“ wurde einstimmig vergeben, ebenso der 2. Preis „Auszeichnung“. Der 3. Preis „Anerkennung“ wurde geteilt und gleichrangig und einstimmig zwei Arbeiten zuerkannt. Des Weiteren wählte die Jury fünf Arbeiten zur Veröffentlichung aus.

Die Jury resümierte: Obwohl ein erhöhtes Engagement von Architekten und Bauherren für die architektonische Bestandsentwicklung und damit die Stärkung des Nachhaltigkeitsprinzips deutlich geworden ist, bleibt die Einbindung der energetischen Maßnahmen in respektvolle und hervorragende Architektur und Gestaltung weiterhin eine dringliche Aufgabe.

*Red.*

# Bericht über die Vorprüfung

Am 7. Juni 2006 fand in den Räumen des Architektur Centrums Hamburg die Vorprüfung statt. Folgende Kriterien wurden gemäß der Auslobung abgefragt bzw. untersucht:

## *Formale Kriterien:*

- Wurde das Objekt von einem Architekten ggf. mit Bauherrn eingereicht?
- Waren die Objekte im Zeitraum zwischen dem 1.5.2003 und dem 31.5.2006 erstellt bzw. bearbeitet worden?
- Bei Wohnbauten: Hat das Gebäude mindestens 5 Wohneinheiten?
- Bei Gewerbebauten: Hat das Gebäude mindestens 2000 qm Bruttogeschossfläche?
- Es durften nur 3 Arbeiten pro Teilnehmer eingereicht werden.

## *Energetische Kriterien:*

- Lag dem eingereichten Objekt ein Hamburger Energiepass bei?
- Falls nein, wurden folgende festgelegte U-Werte nach den Umbau/Sanierungsmaßnahmen erreicht:
  - Außendämmung  $U \leq 0,30 \text{ W/m}^2\text{K}$
  - Innendämmung  $U \leq 0,50 \text{ W/m}^2\text{K}$
  - Fenster  $U \leq 1,50 \text{ W/m}^2\text{K}$
  - Dach oberste Ebene  $U \leq 0,20 \text{ W/m}^2\text{K}$
  - Kellerdecken  $U \leq 0,40 \text{ W/m}^2\text{K}$
- Gibt es Aussagen über die Luftdichtigkeit des Objekts (z.B. Blower-Door-Messung)?

Insgesamt wurden 37 Arbeiten geprüft.

Davon waren 27 Wohnbauten. Die Wohnbauten unterschieden sich stark durch das Baujahr, Geschossigkeit sowie durch die eigentlichen Umbau- und Sanierungsmaß-

nahmen. Der überwiegende Anteil entfiel auf reine Fassadensanierungen. Hier wurden fast ausschließlich Objekte eingereicht, deren Fassaden durch ein Wärmedämmverbundsystem gedämmt wurden. Die damit erreichte Energieeinsparquote lag im Durchschnitt bei 53 Prozent. Außer den Fassaden waren Fenster, Dächer und Kellerdecken Gegenstand der Modernisierungsarbeiten. Bei Objekten, denen aus gestalterischen Gründen (z. B. intakte Gründerstil-Stuckfassade) kein Wärmedämmverbundsystem „übergestreift“ werden konnte, konzentrierten sich die Modernisierungsmaßnahmen ausschließlich auf eine Erneuerung der Fenster und der Dämmung des Daches bzw. der Kellerdecken, da diese Bauteile technisch mit weniger Aufwand bearbeitet werden konnten. Nur bei einem Objekt wurde eine Blower-Door-Messung durchgeführt. Bei keinem der Objekte wurde eine Solaranlage eingebaut. Für etwa ein Drittel der Objekte lag kein Hamburger Energiepass vor. Daher war es bei einigen Objekten nicht möglich, eine Bewertung der Energieeinsparquote (vorher/nachher) vorzunehmen.

Bei den eingereichten Gewerbebauten handelte es sich um reine Umbauten sowie um Anbauten an bestehende Gebäude. Auch hier gab es starke Unterschiede beim Alter der Gebäude. Teilweise standen Gebäudeteile unter Denkmalschutz. Energieeinsparmaßnahmen durch Modernisierung konnten aufgrund der Gebäudestruktur und

Gestalt demnach auch anders ausgebildet werden, da z. B. die Fassaden anderen gestalterischen Anforderungen unterliegen als Wohnbauten. Generell lässt sich aber auch für die eingereichten Gewerbebauten feststellen, dass Energieeinsparquoten von durchschnittlich ebenfalls 50 Prozent erzielt wurden.

Zusammenfassung und Fazit: Bei allen ausgezeichneten Objekten liegt der spezifische Jahreswärmebedarf pro Quadratmeter nach der Umbau- und Sanierungsmaßnahme unter  $100 \text{ kWh}/(\text{m}^2/\text{a})$ . Es konnten dabei Einsparungen bis zu 68 Prozent erzielt werden.

Eine reine bauteilbezogene Betrachtung (Gegenüberstellung der U-Werte) der Energieeinsparpotenziale ist im Einzelfall sicher richtig, aber reicht zum Vergleich der einzelnen Gebäude untereinander nicht aus. Hierfür müssen für Gebäude die Energieeinsparquoten sowie der spezifische Jahreswärmebedarf ermittelt werden, um so zuverlässig die verschiedenen Gebäudetypen gegenüberstellen zu können. Zudem sollte ein genauere Blick auf den Zusammenhang von baulichen und haustechnischen Maßnahmen gerichtet werden, damit hier noch weitere Optimierungspotenziale genutzt werden können. Ziel bleibt es, durch die richtigen Maßnahmen weiter kostbare Energie einzusparen.

*Christina Heeckt, Thomas Maurer*

# Verzeichnis der Architekturbüros

## **blauraum architekten**

Wexstr. 28  
20355 Hamburg  
Tel.: 040/41916690  
Fax: 040/41916699  
E-Mail: office@blauraum.de  
www.blauraum.de

## **wrs architekten**

**winckler röh-r-kramer + prof. stabenow**  
Donnerstr. 10  
22763 Hamburg  
Tel.: 040/391541  
Fax: 040/3907242  
E-Mail: info@wrs-architekten.de  
www.wrs-architekten.de

## **czerner götttsch architekten architektur und stadtplanung**

Bei der Johanniskirche 3  
22767 Hamburg  
Tel.: 040/3910040  
Fax: 040/39100444  
E-Mail: mail@czernergoettsch.de  
www.czernergoettsch.de

## **Spengler Wiescholek Architekten Stadtplaner**

Elbchaussee 28  
22765 Hamburg  
Tel.: 040/3899860  
Fax: 040/38998633  
E-Mail: office@spengler-wiescholek.de  
www.spengler-wiescholek.de

## **Prof. Dipl.-Ing. Beata Huke-Schubert Architekturbüro GbR**

Eppendorfer Landstr. 36  
20249 Hamburg  
Tel.: 040/46863030  
Fax: 040/46863033  
E-Mail: info@huke-schubert.de  
www.huke-schubert.de

## **Renner Hainke Wirth Architekten**

Bernstorffstr. 71  
22767 Hamburg  
Tel.: 040/43135240  
Fax: 040/43135299  
E-Mail: office@rhwarchitekten.de  
www.rhwarchitekten.de

## **Architekten Prof. Klaus Sill**

Oberstr. 14  
20144 Hamburg  
Tel.: 040/38610940  
Fax: 040/38610942  
E-Mail: office@architektenprofsill.de  
www.architektenprofsill.de

## **HS-Architekten**

**Holger Schmidt Dipl.-Ing. Architekt BDA DWB**  
Hallerstr. 8  
20146 Hamburg  
Tel.: 040/4134390  
Fax: 040/41343910  
E-Mail: info@hs-architekten.de  
www.hs-architekten.de

## **v. Mansberg, Wiskott + Partner Architekten BDA**

Rödingsmarkt 20  
20459 Hamburg  
Tel.: 040/31791016  
Fax: 040/31791017  
E-Mail: info@mwp-architekten.com  
www.mwp-architekten.com